

tungs- und Fortbildungssituationen mit Landwirtinnen und Landwirten sollte die Argumentation deshalb aus anthropozentrischer Sicht geführt werden.

Zielkonflikte, die sich nur auf Basis einer physiozentrischen Ethik (zum Beispiel Verbesserung der Lebensbedingungen der Tiere, Schutz der Natur um ihrer selbst willen) begründen lassen, müssen den Landwirtinnen und Landwirten explizit vorgestellt werden. So können sie einerseits die Argumentation vonseiten des Naturschutzes besser nachvollziehen und andererseits werden sie zum Umdenken angeregt.

Best-Practice-Beispiele

Nach dem Konzept des Modelllerns von Albert Bandura kann die Beobachtung des Verhaltens anderer Individuen sowie der darauffolgenden Konsequenzen zur Aneignung neuer Verhaltensweisen oder der Veränderung schon bestehender Verhaltensmuster führen

(Stangl 2004). Dabei basiert das Konzept des Modelllerns auf der Theorie des „General Learning Models“: „[...] was Menschen erleben, [bringt] sie zumindest unbewusst dazu [...], ihr eigenes Verhalten neu zu bewerten und gegebenenfalls neu auszurichten, wenn das ‚die Situation‘ zu erfordern scheint“ (Stangl 2004).

Demnach empfiehlt es sich, bei der Beratung und Fortbildung auf modellhafte Landwirtschaftsbetriebe und Praktiker zurückzugreifen, die:

- bereits kompetent sowie erfolgreich (neuartige und sichtbare) Naturschutzmaßnahmen umsetzen und diese als positiv für den eigenen Betrieb bewerten,
- bei anderen Landwirtinnen und Landwirten angesehen sind,
- in der Lage sind, eine positive emotionale Beziehung zu den sie beobachtenden Landwirtinnen und Landwirten aufzubauen und

- die Realisierung der Naturschutzmaßnahmen so erklären oder vorführen können, dass eine Nachahmung ermöglicht wird.

Zusammenfassend kann die eingangs gestellte Frage, inwieweit Naturschutzbildung in der Land- und Forstwirtschaft eine didaktische Herausforderung ist, folgendermaßen beantwortet werden. Beratungs- und Fortbildungsangebote für Landwirtinnen und Landwirte sind dann erfolgreich, wenn

- Vorerfahrungen der Landwirte berücksichtigt werden,
- der neuropsychologische Forschungsstand in Bezug auf das Lernen Erwachsener beachtet wird,
- landwirtschaftliche Arbeit grundsätzlich anerkannt wird,
- die Frage nach der das Handeln prägenden Naturethik mitbedacht wird
- auf Beispielbetriebe zurückgegriffen wird. ■

Der Autor



Prof. Dr. Lars Paschold (MA)
Institut für Beratung,
Entwicklungsmanagement und E-Learning/
E-Didaktik
Hochschule für Agrar-
und Umweltpädagogik,
Wien
Lars.Paschold
@agrariumwelt-
paedagogik.ac.at
www.agrariumwelt-
paedagogik.ac.at



Foto: Peter Roggenthin

Landwirtinnen und Landwirte sind Gestalter der Kulturlandschaft und haben die Möglichkeit, durch gezielte Maßnahmen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum zu bieten und dem Rückgang der Biodiver-

sität entgegenzuwirken. 2015 setzten bereits über 40.000 landwirtschaftliche Betriebe freiwillige Naturschutzmaßnahmen des Vertragsnaturschutzes um (Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. 2017). Sie leisten so einen Beitrag

Isabell Raschke

Biodiversitätsberatung nah an der Praxis

Ohne einen massiven Ausbau der Beratung sind wichtige Biodiversitätsziele in der Kulturlandschaft nicht zu erreichen. Der Anspruch an die Beratungskräfte: Nah an der landwirtschaftlichen Praxis denken, aber gleichzeitig anspruchsvolle Naturschutzinhalte vermitteln. Was bedeutet das konkret in der Beratungspraxis?

zur Bereitstellung ökologisch wertvoller Lebensräume in der Agrarlandschaft. Für viele immer intensiver wirtschaftende Betriebe scheinen jedoch entsprechende Naturschutzmaßnahmen aus arbeits- oder betriebswirtschaft-

lichen Gründen keine Option zu sein (Jedelhauser et al. 2017).

Gezielte Biodiversitätsberatung (hier synonym zum Begriff „Naturschutzberatung“ verwendet) leistet einen Beitrag, landwirtschaftliche Betriebe für das Thema Biodiversität zu sensibilisieren und die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen sowohl quantitativ als auch qualitativ zu steigern (Oppermann et al. 2018). Der flächendeckende Aufbau einer Biodiversitätsberatung ist daher ein wichtiger Faktor, um die von der EU gesetzten Ziele in der Kulturlandschaft umzusetzen. Der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V. analysiert im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) Methoden für die einzelbetriebliche Biodiver-

sitätsberatung und leitet Qualitätsstandards ab.

Der Begriff einzelbetriebliche Naturschutzberatung wurde 2001 durch das Kompetenzzentrum Ökolandbau (KÖN) geprägt (van Elsen et al. 2003). Die Beratung stellt den Betrieb in den Mittelpunkt und setzt am Naturschutzinteresse und -bedarf der Landwirtinnen und Landwirte an (van Elsen 2005). Inzwischen gibt es verschiedene Beratungsmodelle auch für konventionelle Betriebe, beispielsweise den Fokus Naturtag (Jedelhauser et al. 2017; B&B Agrar 5-2013). In der Förderperiode 2014 bis 2020 bieten einige Bundesländer (s. Abbildung 1) erstmals eine Förderung über den Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) für die Biodiver-

sitätsberatung an (Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume 2017).

Beratungsziele

Biodiversitätsberatung deckt folgende Beratungsfelder ab:

- spezifischer Biodiversitätsschutz und hochwertige Naturschutzmaßnahmen in Naturschutzschwerpunktgebieten (zum Beispiel Natura 2000-Gebiete);
- Biodiversitätsschutz in der Normallandschaft;
- Maßnahmen für den Landschaftsschutz.

Ziel der Biodiversitätsberatung ist die Umsetzung naturschutzfachlich sinnvoller, effizienter Maßnahmen, die zum Betrieb und in den Betriebsablauf passen. Maßnahmenvorschläge werden daher gemeinsam von Beratungskraft und Betriebsleitung entwickelt. Die Umsetzung auf dem Betrieb erfolgt freiwillig.

Für landwirtschaftliche Betriebe steht dabei vor allem im Vordergrund, eine naturschutzoptimierte Wirtschaftsweise auf ihrem Betrieb zu realisieren. Im Optimalfall kann durch passgenaue Inanspruchnahme von Fördermitteln die wirtschaftliche Bilanz verbessert werden. Es gibt Betriebe, die ihre Naturschutzleistungen als Marketingkonzept nutzen und den Beitrag der Landwirtschaft zu Natur- und Landschaftsschutz in der Gesellschaft sichtbarer machen.

Aus Sicht der Verwaltung ist besonders der effiziente Einsatz von Fördermitteln wichtig. Begleitende Beratung verbessert die Qualität der Maßnahmenumsetzung und verringert so auch den Kontrollaufwand. Darüber hinaus führt Beratung als Vermittler zwischen Naturschutz und Landwirtschaft ohne hoheitliche Aufgaben zu höherer Akzeptanz der Maßnahmen.

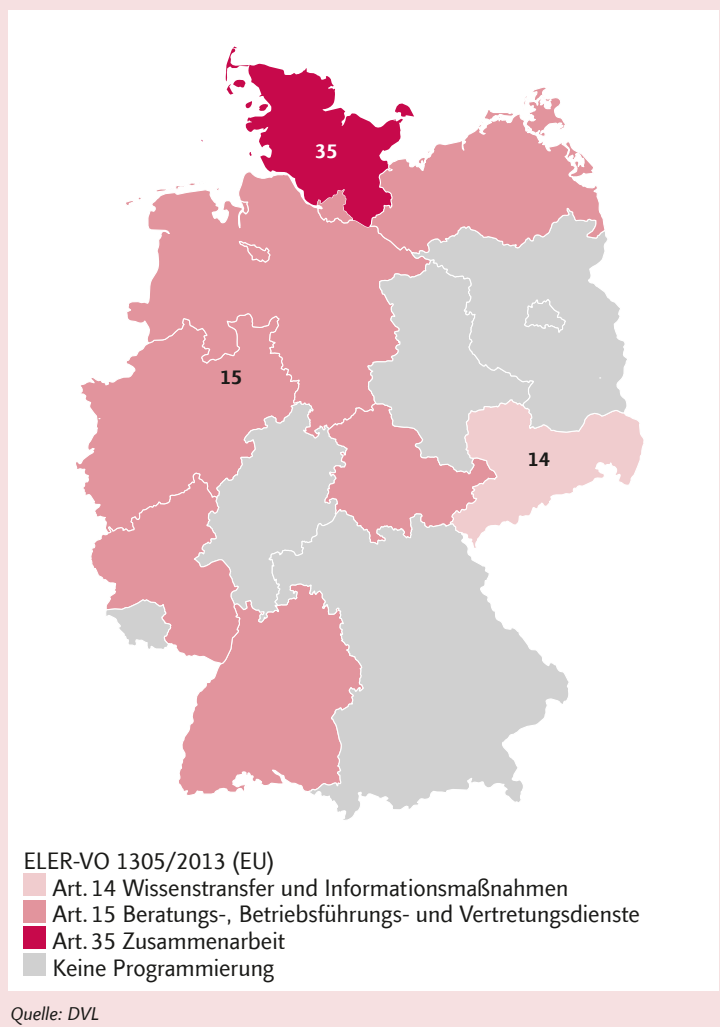
Beratungsinhalte

Die konkreten Beratungsinhalte orientieren sich an den Gegebenheiten auf dem Betrieb und in der Region. Folgende Felder muss die Beratung umfassen:

- alternative Bewirtschaftungsmethoden und Maßnahmen und ihre Auswirkungen auf die Biodiversität (Berücksichtigung der Betriebsabläufe und wirtschaftlichen Konsequenzen);

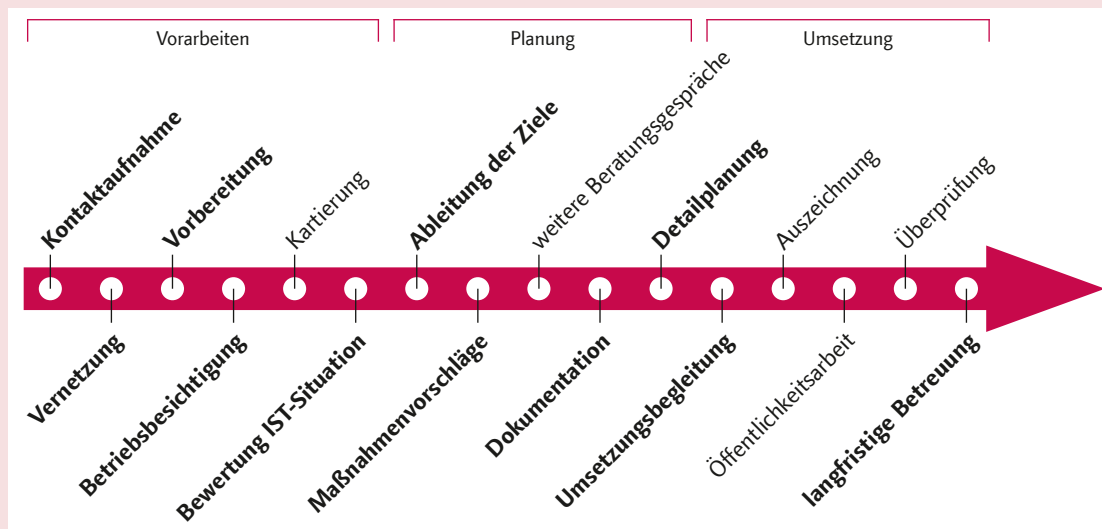
Literatur:
Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) (2017): Naturschutzberatung in den Ländern. URL: <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/de/themen/naturschutzberatung/beratung-in-den-laendern> (Abruf 23.6.2017).
Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL) (2017): Natura 2000 und landwirtschaftliche Betriebe. Fakten und Hintergründe.
Jedelhauser, M.; Meyerhoff, E.; Heiringhoff Campos, V.; Grosskopf, R.; Schertler, K. (2017): Fokus-Naturtag – einzelbetriebliche Naturschutzberatung für landwirtschaftliche Betriebe. Entwicklung, Umsetzung und Evaluierung eines neuen Beratungskonzepts. In: Naturschutz und Landschaftsplanung, 49. Jg., H. 1, S. 11–18.
Oppermann, R.; Sutcliffe, L.; Wiersbinski, N. (Hg.) (2018): Beratung für Natur und Landwirtschaft. Endbericht zum F+E-Vorhaben „Naturschutzberatung in der neuen Förderperiode der GAP“ (FKZ 3515 8008 00).
van Elsen, T. (Ed.) (2005): Einzelbetriebliche Naturschutzberatung – ein Erfolgsrezept für mehr Naturschutz in der Landwirtschaft. Beiträge zur Tagung vom 6.–8. Oktober in Witzhausen.
van Elsen, T.; Keufer, E.; Goße, A.; Diener, J. (2003): Naturschutzberatung für den Ökologischen Landbau – eine Projektstudie zur Integration von Naturschutzzielen auf Biohöfen. Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft.

Abbildung 1: Biodiversitätsberatung über ELER



Neben der über ELER-VO 1305/2013 (EU) geförderten Biodiversitätsberatung landwirtschaftlicher Betriebe existieren bundesweit zahlreiche Modellprojekte.

Abbildung 2: Idealtypischer Ablauf der Biodiversitätsberatung



Quelle: DVL

Beratungsschritte zusammengestellt aus bestehenden Beratungsmethoden: Besonders empfohlene Beratungsschritte sind fett hervorgehoben. Nicht hervorgehobene Schritte werden bei Bedarf umgesetzt.

- Förderrecht und Fördermöglichkeiten;
- Naturschutzrecht (Natura 2000, Schutzgebietstypen);
- gegebenenfalls Umgang mit Neophyten und Neozoen (eingewanderte Pflanzen und Tiere);
- Integrierbarkeit verschiedener Maßnahmen in den individuellen Betrieb.

Ein Beratungsablauf mit standardisierten Unterlagen ermöglicht es in kürzest möglicher Zeit ein bestmögliches Beratungsergebnis zu erzielen. So können Effizienz und

Qualität gesichert werden. Grundvoraussetzung für erfolgreiche Beratung ist jedoch eine ausreichend hohe und breite Qualifizierung der Beraterinnen und Berater. Wie genau eine Beratung abläuft liegt zum einen an der Persönlichkeit der Beratungskraft, aber auch an den Erwartungen und der Persönlichkeit des Landwirts oder der Landwirtin. Dennoch hilft es, sich an einem Beratungsschema zu orientieren und sich strukturiert auf die Beratung vorzubereiten (s. Abbildung 2).

Beratungsqualität

Um diese Anforderungen erfüllen zu können, müssen die Beratungskräfte neben Grundkenntnissen im Bereich Naturschutz und Landwirtschaft die naturschutzfachlichen Besonderheiten ihrer Region abdecken und die regionalen Herausforderungen und gängige Praxis kennen. Genauso wichtig sind soziale und kommunikative Kompetenzen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Beratung ist eine langfristige Tätigkeit vor Ort an der Schnittstelle Naturschutz und Landwirtschaft. Bei Rückfragen sollte die Beratungskraft greifbar sein. Durch diese Zuverlässigkeit kann Vertrauen aufgebaut werden und auch die Umsetzung der Beratungsinhalte optimal begleitet werden. Kontakte zu anderen Fachberatungskräften, Naturschutzorganisationen, Behörden und der Landwirtschaft sind ebenso hilfreich wie die Datenverfügbarkeit (Fachplanung Naturschutz, Eigentumsverhältnisse von Flächen).

Viele Landwirtinnen und Landwirte wollen etwas für die Biodiversität auf ihrem Betrieb tun. Biodiversitätsberatung kann sie dabei unterstützen, indem sie passende Maßnahmen und Fördermöglichkeiten aufzeigt, Sanktions- und Anlastungsrisiken reduziert und die Betriebe bei der Antragstellung unterstützt. ■



Foto: landpixel.de

Naturschutzmaßnahmen müssen zum Betrieb passen.

Die Autorin



Isabell Raschke,
M. Sc. Environmental
Management
Deutscher Verband
für Landschaftspflege
(DVL) e. V., Ansbach
raschke@lpv.de
www.landschafts-
pflegeverband.de